

# Finale

## O-Ton

### «Angst verleiht Flügel.»

Gustave Flaubert

### Einer zwischen hier und dort

Mit nur 56 Jahren ist der Journalist und Autor Dante Andrea Franzetti an den Folgen einer Herzoperation gestorben. Geboren 1959 in Zürich als Sohn eines Italieners und einer Schweizerin, hat er sich stets zwischen den Kulturen positioniert. Etwa als Italien-Korrespondent: Farbige, süffige Reportagen lieferte er da, trockene Politberichterstattung interessierte ihn weniger als das Leben der Menschen, denen er begegnete. Auch aus Tunesien hat er berichtet, vor zwei Jahren noch, und in den Begegnungen, die er geschildert und mit Geschichten aus «1001 Nacht» verknüpft hat, erfährt man mehr über die nachrevolutionäre Gegenwart des Landes als in so manchen Leitartikeln.

Kein Wunder, hat sich Franzetti früh auch schriftstellerisch betätigt. «Der Grossvater» war sein erster Roman, der 1985 erschien und aus der Perspektive eines Enkels von einem italienischen Grossvater erzählte, der nach Zurigo ausgewandert war. Der letzte Roman «Zurück nach Rom» (2012) porträtierte eine widersprüchliche Stadt und wurde mit dem Schillerpreis der Zürcher Kantonalbank ausgezeichnet. Es folgten noch: eine Satire auf Roger Köppel, eine Kriminalnovelle und der Blog Interessen.org, auf dem Franzetti mit Freunden das Zeitgeschehen, Bücher und interkulturelle Fragen kommentierte. Der letzte Eintrag vom August handelt von Griechenland und dem Ende Europas durch die Renationalisierung. Die Ankündigung, er werde nach der Sommerpause weiterschreiben, konnte Dante Andrea Franzetti nicht mehr wahr machen. *Susanne Kübler*

### Tagestipp «Bob, le Flaneur»

### Ein bunter Hund

Eigentlich hiess er ja Alfred Jonathan Steffen. Aber «Bob» passte wirklich besser zu seinem Leben als Nacktmodell, Weltenbummler und Partykönig im Bern der Fifties. So bunt sein Leben, so bunt nun auch die Ausstellung im Kornhausforum, die den 2012 gestorbenen Paradiesvogel nochmals fliegen lässt. *(klb)*

Bis 20. Dezember. Vernissage: heute, 17 Uhr.

# Aber, aber, Herr Schneuwly!

Von Grosshöchstetten direkt auf die Datenautobahn: Margrit und Hansjörg Schneuwly, die beiden Helden der SRF-Dokusoap «Experiment Schneuwly», sind zurück. Auf allen Kanälen.

### Regula Fuchs

Ihre fröhlich bemalten Fingernägel hat Margrit Schneuwly zwar immer noch, aber sonst wenig Grund zum Frohsinn. Denn der Haussegen hängt so schief wie Hansjörg in seinem Sofa. Die Schneuwlys, wir erinnern uns, sind die Helden der Dokusoap «Experiment Schneuwly», die Ende 2014 auf dem Web lanciert und anschliessend im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Die drei Folgen, in denen das hyperbiedere Paar aus 3506 Grosshöchstetten in urbane Erfahrungszonen geschickt wurde – in eine Kita, zum Kiffen und in den Ausgang –, erreichten online in der ersten Woche über 43 000 Klicks. Bei der Fernsehausstrahlung schauten rund 80 000 Leute zu, spätabends notabene.

### Dicke Luft am Blumenweg

«Das hat unsere Erwartungen übertroffen», sagt Louis Mataré von der Berner Produktionsfirma Lomotion, die zusammen mit Regisseur Juri Steinhart die Schneuwlys erfunden hat. Nun legt das Team nach. Allerdings: Die ersten drei Experimente haben ihre Spuren beim Paar hinterlassen. Man ahnte es ja schon, als Hansjörg der Kita-Leiterin schöne Augen machte und Margrit im Ausgang mit einem feschen Deutschen tanzte: dicke Luft am Blumenweg. Wobei Hansjörg und Margrit, immer noch stupend stupid verkörpert von Matto Kämpf und Anne Hodler, in der neusten Folge beteuern, sie hätten danach weitergelebt wie immer und seien ohne grössere Reibungen aneinander vorbeigekommen – zwischen Wohnzimmer und Küche. Ein bisschen wie beim Rangieren, ergänzt Hansjörg.

Trotzdem willigen die beiden in eine Paartherapie ein. Und es kommt hoch, was hochkommen muss: Eifersucht, ein Zärtlichkeitsmanko und ein unerfüllter Kinderwunsch. Tränen fliessen, doch Herr Schneuwly komplett verstopfter Gefühlsfluss erstickt jede Dramatik. Hansjörg reicht seiner Frau das Taschentuch, nachdem er sich damit die Stirn geputzt hat, und meint: «Hör uf. Du tropf dich ja.» Also nein, Herr Schneuwly!

Kann sein, dass man sich mittlerweile sattgesehen hat an der Dumpfheit dieser Schneuwlys – Folge 1 der zweiten Staffel wirkt etwas träge. Die Chancen auf neuen Schwung sind aber intakt; in den kommenden Wochen wird «Experiment



Stupend stupid und jetzt sogar transmedial: Matto Kämpf und Anne Hodler. Foto: zvg

Schneuwly» tatsächlich zum Experiment. In Folge 2 macht das Paar nämlich einen Crashkurs in Sachen Social Media, dessen Resultate nicht auf den Bildschirm limitiert bleiben: Schneuwlys werden transmedial.

Transmedial? Das bedeutet, dass die Serie von allerlei Aktivitäten im Internet und in den sozialen Netzwerken begleitet und erweitert wird. Deshalb bekommen Herr und Frau Schneuwly, jetzt interaktiv, eine Facebook-Seite und einen Twitter-Account. Herzig, wie sie begeistert mit ihren Selfie-Sticks wedeln, als sie in Zürich bei einem «Reklamebüro», wie sich Hansjörg ausdrückt, ins kleine Einmal-eins der sozialen Medien eingeweiht werden. «Viral» war für Herrn Schneuwly bisher wohl nur die Magenverstimmung, mit der er am Anfang der Folge kämpft.

Vorerst ist der transmediale Aspekt noch bescheiden: Neben einem Radiointerview gibt es auf der Website ein kurzes Tondokument, in dem aufgelöst wird, wer bei den Schneuwlys zu Hause angerufen hat, als sie auf dem Sofa über ihre Beziehung sinnierten. Geht es nach den Machern, sollen die verschiedenen Kanäle (neben Facebook und Twitter auch YouTube und Instagram) aber schon bald zum Glühen kommen: Welche Experimente die Schneuwlys in den kommenden Episoden über sich ergehen lassen müssen, bestimmt nämlich die «Community» mit.

### Zwei Tage Drehzeit

Damit ist also nicht nur das Improvisationstalent von Kämpf und Hodler gefragt, sondern auch jenes der Crew. Und genaue Planung. Pro weitere Folge hat man zwei Wochen Zeit, gedreht wird jeweils nur zwei Tage. «Wir haben alles exakt durchgetaktet», sagt Louis Mataré. Man sei auf praktisch alles vorbereitet. Sogar auf einen Shitstorm.

Und das, lieber Herr Schneuwly, ist keine Magen-Darm-Grippe. Nehmen Sie sich also zusammen.

Episode 2 der zweiten Staffel geht am 12. November online: [www.experiment-schneuwly.ch](http://www.experiment-schneuwly.ch). Jede Episode wird jeweils am Mittwoch der Folgeweche um 0.15 Uhr auf SRF 1 ausgestrahlt.

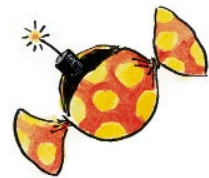
Mehr von den Schneuwlys Die ganze erste sowie Episode 1 der zweiten Staffel

[www.schneuwly.berbund.ch](http://www.schneuwly.berbund.ch)

### Bonbons & Granaten Güzin Kar

# Gespräche im Zug

«Jetzt muss ich doch fragen: Was sind Sie von Beruf?» – «Biotechnologin.» – «Ah, das ist interessant. Da hätte ich aber ein paar Fragen.» – «Nur zu.» – «Sie machen also Gentechnik?»



– «Nein, Biotechnologie. Zurzeit forsche ich mit Stammzellen.» – «Ach, Sie züchten diese Hautlappen.»

– «So kann man es nennen. Wir forschen an medizinischen Einsatzmöglichkeiten.» – «Ich finde es verrückt, wie sich das alles entwickelt. Da kann man einen Schweinelappen auf einen Menschen tun, und das wächst dann zusammen.»

– «Ja, so in etwa.» – «Ich frag mich immer, warum man das macht.» – «Was macht?» – «Diese DNA-Sachen. Warum züchtet man plötzlich wieder Mammuts?» – «So etwas mache ich nicht. Ich züchte keine Mammuts.» – «Ich meine, es gibt doch Gründe, weshalb gewisse Tiere ausgestorben sind. Warum kann man das nicht einfach akzeptieren?» – «Natürlich müssen wir uns bei der Arbeit Fragen der Ethik stellen.» – «Mich dünkt das unethisch, wenn man jetzt einfach Mammuts züchtet, nur damit man ein Mammuststeak auf dem Teller hat.» – «Nein, so sollte es nicht sein. Ich finde, dass Stammzellenforschung zu medizinischen Zwecken etwas anderes ist als für lustige Experimente.» – «Ich will kein

Mammut essen.» – «Ich auch nicht.» – «Man spielt ja Gott. Und dann brauchts ja doch immer zwei, ein Weibchen und ein Männchen, und am Ende stammt dann die ganze Mammutpopulation von den beiden ab. Das finde ich gschpässig.» – «Ja, das wäre unheimlich.» – «Aber ich finde nur schon Bison auf dem Teller komisch. Früher hat man Ochs gegessen.» – «Ich bin Vegetarierin.» – «Mein Sohn auch. Er achtet sehr auf seine Gesundheit, aber er klettert. Und Paragliding macht er auch.» – «Ui, da hätte ich Angst vor.» – «Ich sag immer, es kann überall etwas passieren. Mein Grossvater ist vom Stuhl gefallen und gestorben, als er sich die Pralines aus dem Küchenschrank holen wollte. Jetzt könnte man

sagen, dass Pralines für ihn recht ungesund waren.» – «Da hätte er genauso gut klettern gehen können.» – «Vielleicht kommt der Tag, wo Sie unseren Grossvater wiederherstellen können.» – «Das würde ich gern tun, aber so weit sind wir noch nicht. Vielleicht zum Glück, was nicht gegen Ihren Grossvater gerichtet ist, sondern gegen die unbegrenzten Möglichkeiten.» – «Die Frage ist ja, ob es überhaupt derselbe Grossvater wäre oder nur eine Art Zwilling. Ich meine, ob er dann auch die ganzen Erinnerungen mitbringt oder ob man Opa erst einen Chip einsetzen muss, damit er wieder weiss, wie wir alle heissen.» – «Manche erinnern sich auch so nicht an alles, was auch Vorteile hat.» – «Meinem Opa

hätten Sie einen von Ihren Schweinelappen einsetzen können. Er hätte nichts dagegen gehabt.» – «Einen Schweinelappen auf Ihren Opa?» – «Er hatte einen Hautausschlag von einer Salbe, die er aber nicht absetzen durfte. Darum hats ihn immer gejuckt.» – «Ja, die ganzen Nebenwirkungen der Medikamente sind manchmal schlimmer als der Nutzen.» – «Aber ein Schwein reagiert da ja anders drauf, das wälzt sich sowieso immer im Schlamm, das hat deshalb ein viel besseres Immunsystem.» Schweigen. Pause. Beide sehen aus dem Fenster. «Aber jetzt muss ich Sie doch fragen. Was machen Sie beruflich?» – «Ich bin pensionierter Betriebsbeamter.» – «Ach, wirklich? Da hätte ich aber ein paar Fragen.»

Anzeige

### «Unsere bewährte und ausgewogene Landesvertretung im Kanton Bern»



### Wir empfehlen Ihnen, Werner Luginbühl (BDP) und Hans Stöckli (SP) wieder in den Ständerat zu wählen:

Christine Beerli, ehemalige Ständerätin FDP, Vizepräsidentin IKRK  
Daniel Bloch, Präsident des Verwaltungsrats Chocolats Camille Bloch SA  
Sonja Bietenhard, ehemalige Stadträtin Bern BDP, Direktorin der Lungenliga Schweiz  
Christine Häslar, Nationalrätin Grüne  
Jürg Grossen, Mitinhaber Elektroplan Buchs & Grossen AG, Nationalrat GLP  
Nicole Loeb, Delegierte des Verwaltungsrats Loeb Holding AG  
Dr. Rudolf Stämpfli, Präsident des Verwaltungsrats und Mitinhaber Stämpfli Gruppe AG  
Marianne Streiff-Feller, Nationalrätin EVP  
Dr. Benedikt Weibel, Stiftungsratspräsident von Konzert Theater Bern  
Prof. Dr. Thomas Zeltner, Verwaltungsratspräsident KPT

Ständeratswahlen Kanton Bern – 2. Wahlgang vom 15. November 2015